

Ihnen und Euch allen einen guten Tag

an St. Nikolaus. Dem Brauch folgend haben die Kinder bereits gestern je einen Strumpf in die Kita mitgenommen. Womit gefüllt werden sie ihn heute wohl mit nach Hause bringen? Ein schöner Brauch.

Warum erinnern wir uns an diesen Mann, von dem wir nicht einmal sicher wissen, ob die Erinnerungen sich tatsächlich auf dieselbe Person beziehen? Geboren im 4.Jh. in der Region Antalya in der heutigen Türkei war er Priester und später Bischof. Seine Familie scheint wohlhabend gewesen zu sein. Wie sonst war es ihm möglich, seinen Wohlstand unter Armen und auf Hilfe angewiesenen Menschen zu verteilen?

Die Aussage, dass er sich seines Wohlstands entledigt und ihn verteilt hat unter denen, die nicht einmal das Nötigste zum Leben hatten, hat dazu geführt, dass auch heute noch an ihn erinnert wird.

Welchen Sinn aber hat ein Erinnern an einen zum Vorbild gewordenen Menschen, wenn diese Erinnerung wirkungs- und folgenlos ist? Wenn von dieser Erinnerung nur noch das Verteilen von Süßigkeiten übrig geblieben ist?

Rund 1,1 Milliarden Menschen sind, lt. Angaben der Vereinten Nationen, weltweit von extremer Armut betroffen, d.h. es fehlt ihnen an Nahrung, an Zugang zu sauberem Wasser, einem Dach über dem Kopf, an Zugang zu Bildung. Etwa die Hälfte der Betroffenen sind Kinder. Für viele von uns unvorstellbare Bedingungen.

Besonders schlimm ist, so die Vereinten Nationen, die Lage im Sudan: Gut 11 Millionen Menschen sind auf der Flucht, mehr als 25 Millionen sind unter- bzw. mangelernährt. Am dramatischsten ist, so die Hilfsorganisation Save the children, die Lage in Darfur: "Es gibt (..) Berichte über Familien, die nur noch Gras zum Essen haben." Und das, obwohl der Sudan ein reiches Land ist: reich an Bodenschätzen wie Gold und Öl, dazu fruchtbaren Böden. Machtkämpfe, Kämpfe um Einfluss und Macht aber haben das Land zu einem der ärmsten Ländern der Welt gemacht. An dieser Situation trägt auch die EU Mitverantwortung (u.a. mit ihrem Interesse, Migration nach Europa zu verhindern und die Außengrenzen zu externalisieren).

Auch hier in Deutschland wächst die Armut: die Armut von Kindern, Jugendlichen, Auszubildenden und (kaum im Blick) von Studierenden. Konnten Studierende und Auszubildende in der Vergangenheit oft ihren Lebensunterhalt durch einen zusätzlichen Job absichern, hat sich das seit der Corona-Pandemie geändert - viele dieser Jobs gibt es nicht mehr. Und die Mieten sind für Studierende und Auszubildende unbezahlbar

(trotz Bafög). In Universitätsstädten wie Köln gibt es für obdachlose Studierende Notunterkünfte: kostenfreie Schlafstellen und einen Aufenthaltsraum, manchmal wohl auch Duschen.

So wie Kitas unter Personalmangel leiden und Schulen sanierungsbedürftig, sind die Bedingungen, unter denen junge Menschen eine Ausbildung machen oder studieren so, dass kaum vorstellbar ist, dass Betroffene sich konzentriert ihrer Ausbildung widmen können, Interessensgebiete entdecken und weiterführende Fragestellungen bearbeiten können.

Reichtum teilen - Wohlstand teilen nicht als Almosen, sondern so, dass alle das zum Leben Nötige haben, niemand gezwungen ist, zu betteln, sich demütigen zu lassen und getrieben ist von der Sorge um die kommende Nacht und die folgenden Tage - das ist hier wie weltweit die Aufgabe: Mieten, die bezahlbar sind auch für Menschen ohne hohes Einkommen und reiche Eltern im Hintergrund oder Erbschaften.

Daran erinnert der Nikolaustag heute und hat einen Sinn über das Verteilen von Süßigkeiten hinaus.

Allen gute Wünsche von Gisela und Johannes